

Zu einigen bildlichen Darstellungen des Tönninger Schlosses

Holger Borzikowsky

Die Kenntnis der Bau- und Ausstattungsgeschichte des Tönninger Schlosses ist nicht eben reich zu nennen. In den letzten beiden Jahrzehnten sind Monographien über die landesherrlichen Schlösser Gottorf, Kiel, Reinbek und Husum erschienen; diese Bauten aber sind überkommener Denkmälerbestand. Über die Geschichte des Tönninger Schlosses geben allein archivalische und bildliche Quellen Aufschluß. Allerdings sind Umfang und Wert schriftlicher Überlieferung noch nicht recht erkennbar. Mit bildlichen Darstellungen des Tönninger Schlosses setzt sich Peter Hirschfeld in seinem grundlegenden Werk "Herrenhäuser und Schlösser in Schleswig-Holstein" auseinander; ihm sind wesentliche Erkenntnisse über architekturgeschichtliche Zusammenhänge, über die Herkunft des "Bautypus" vor allem, zu verdanken<sup>(1)</sup>.

Herzog Adolf von Schleswig-Holstein-Gottorf (reg. 1544 - 1586) ließ das Tönninger Schloß von 1581 bis 1583 nach französischen Vorbildern errichten; als Abschluß des Baudatums wird auch 1584 genannt. Das Schloß bestand aus einem Mitteltrakt und vier stattlichen Eckpavillons, die sich in Stufen verjüngende Achtecktürme trugen. Ein weiterer Turm war der Treppe des Mittelbaues aufgesetzt. Dessen Schaufront war zum Marktplatz gerichtet. Im Süden und Westen des Schlosses befanden sich Gartenanlagen, gegen die Stadt durch einen Graben abgegrenzt.

Nachdem Herzog Friedrich III. von Gottorf (reg. 1616 - 1659) Tönning im Ersten Schwedischen Krieg (1643 - 1645) zur Hauptfestung seines Herzogtums hatte ausbauen lassen, wurde die Stadt in den folgenden Jahrzehnten mehrfach Kriegsschauplatz; die Schicksale von Festung und Schloß waren eng verbunden. 1733 - 1735 wurde der Bau abgebrochen.

Eineinhalb Jahrhunderte lang war das Schloß neben der St.-Laurentius-Kirche bestimmendes Motiv im Stadtbild gewesen. Die im vorliegenden Beitrag dargebotene Auswahl bildlicher Darstellungen des Tönninger Schlosses geht daher von Ansichten der ganzen Stadt

aus. Erst im letzten Beispiel erscheinen Planzeichnungen des Baues. Auf Fragen der Zuverlässigkeit in Einzelheiten soll nicht eingegangen werden, da hinreichendes Vergleichsmaterial bisher nicht bekannt geworden ist. Die Bilder werden unter kulturgeschichtlichen Gesichtspunkten erläutert; so werden Anlässe, aus denen heraus die bildlichen Dokumente entstanden sind, soweit möglich, dargestellt, auch soll auf den Zusammenhang von Orts- und Schloßgeschichte hingewiesen werden.

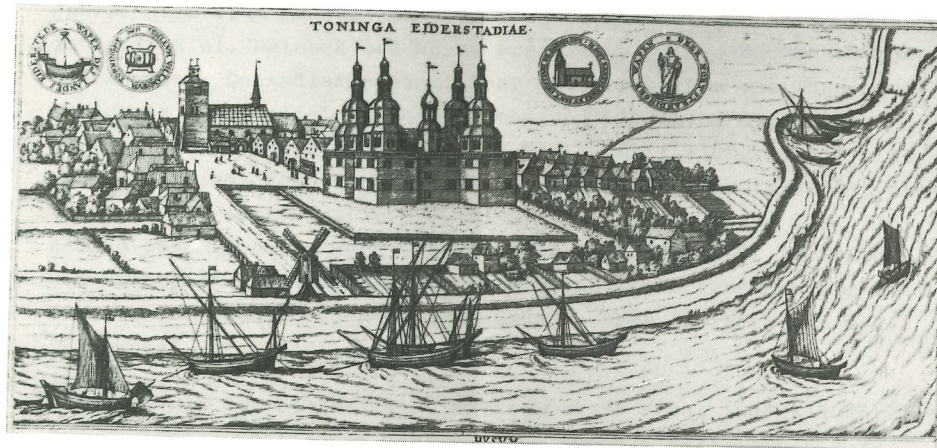


Abb. 1: "Toninga Eiderstadiae" - Tönning in Eiderstedt. Radierung im 1598 erschienen 5. Band der "Civitates Orbis Terrarum" (Die Städte des Erdkreises)

Abb.1 Die älteste bekannte Ansicht Tönning ist in dem 1598 erschienenen 5. Band der *Civitates Orbis Terrarum* (Die Städte des Erdkreises) enthalten <sup>(2)</sup>. Die "Civitates", eine Sammlung von Städtebildern mit begleitenden Texten, waren ein verlegerisch außerordentlich erfolgreiches Werk. Von Georg Braun, Franz Hogenberg und Simon Novellanus begründet - der erste Band erschien 1572 in Köln - wurde die Reihe 1618 mit einem 6. Band abgeschlossen. Novellanus scheint nur an der Herausgabe des ersten Bandes beteiligt gewesen zu sein, im fünften Band wird allein der Kölner Kanonikus Georg Braun genannt. Die Ortsbilder wurden in der Technik der Radierung (die Linien werden in eine Kupferplatte geätzt) ausgeführt. Jahrzehntelang wurden die Radierungen wiederaufgelegt, die Ortsansichten kopiert für Städte- und Kriegschroniken, für Atlanten und Emblembücher.

Die "Civitates" enthalten 15 Ansichten von Orten, die in den Herzogtümern Schleswig und Holstein gelegen waren. Vorlagen wurden durch den Königlichen Statthalter Heinrich Ranzau nach Köln vermittelt, wie der 1583 - 1597 zwischen diesem und Georg Braun geführte Briefwechsel ausweist <sup>(3)</sup>. In ihm wird der "große geistige Anteil" <sup>(4)</sup> kenntlich, den Ranzau an der Einbeziehung des Nordens, des Königreiches Dänemark, wie Skandinaviens überhaupt, in die "Civitates" hatte.

Gewiß auch um der werbenden Wirkung willen <sup>(5)</sup> wurden Tönning und auch Husum von Süden her, von der "Wasserseite" also, gesehen, konnte auf diese Weise doch die Schiffbarkeit der die beiden Orte berührenden Wasserwege unterstrichen werden. Absicht auch wird bekundet, wenn in der Darstellung Tönning - einer Mischform von Plan und Ansicht - das Schloß dominierende Komponente wird, verkörpert der Bau doch die Idee der Repräsentanz des herzoglichen Landesherrn, unter dessen Schutz der Ort steht.

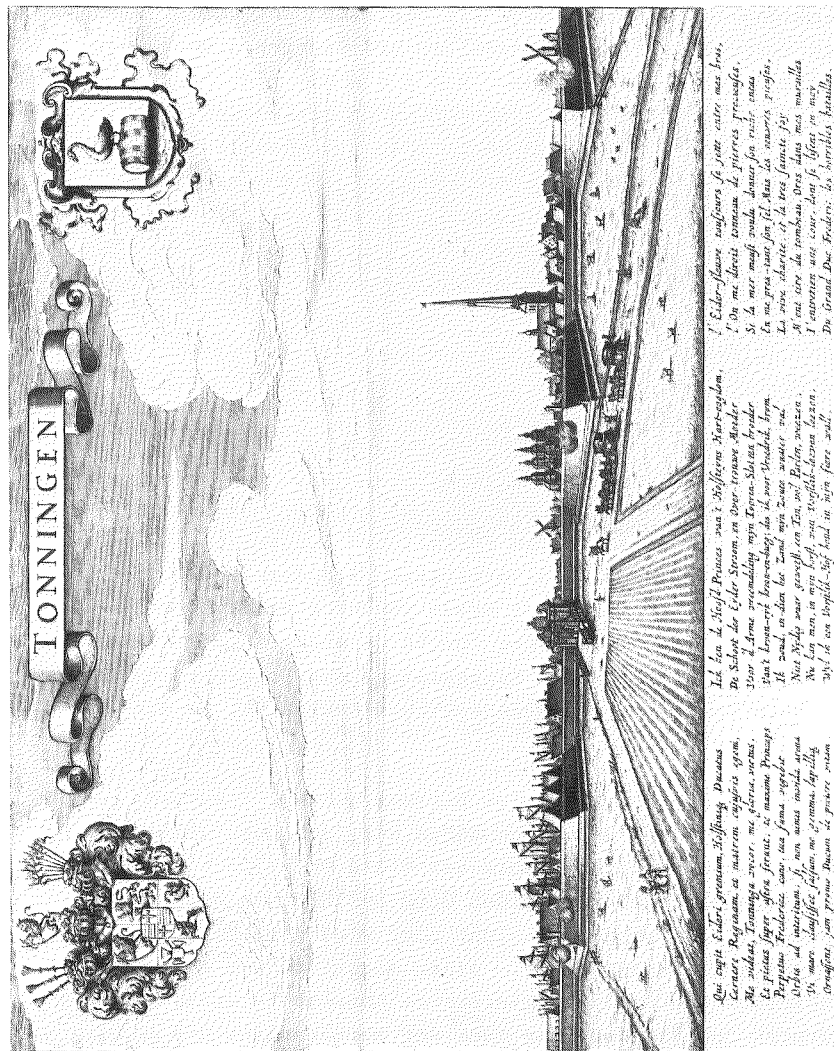


Abb.2: Ansicht der Festung Tönning. Kupferstich, zwischen 1643 und 1650, von Julius Milheusser

Abb.2 Wohl ebenfalls eine selbständige zeichnerische Aufnahme des Ortes - eine solche gaben ja die "Civitates" wieder - liegt einem Kupferstich <sup>(6)</sup> aus der Mitte des 17. Jahrhunderts zugrunde. Nur ist die mit Festungsanlagen bewehrte Stadt von Nordosten gesehen und in reiner Profilansicht dargestellt. Die Signatur "J. Juli [us] Milheusser fecit." findet sich (in der Abbildung nicht erkennbar) am unteren Rand des Bildfeldes rechts. Milheusser (geb. um 1611) war als Kupferstecher seit 1649 in Amsterdam tätig, dort starb er 1680. Der Hinweis "fecit" bezeichnet seine Stechertätigkeit; als Urheber der Vorlage ist er damit nicht ausgewiesen <sup>(7)</sup>. Unter der Darstellung sind in lateinischer, holländischer und französischer Sprache Huldigungsverse auf Friedrich III. von Gottorf angefügt.

Um die St.-Laurentius-Kirche, deren Turmhelm schlank gefaßt ist, scharf sich eine Häusergruppe; aus ihr ragen die stattlicheren Bauten mit Treppengiebeln hervor. Eingebunden in die Silhouette der Stadt - die Art der Darstellung tritt hier zum erstenmal auf - erscheint sodann das Schloß. Räumlich vorgezogen ist das Gebiet um den Hafen, auf dessen Vorhandensein eine große Anzahl Schiffsmasten weist. Der Himmel ist hoch hinaufgeführt, wie es in der holländischen Landschaftsmalerei seit dem dritten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts als modern empfunden wurde.

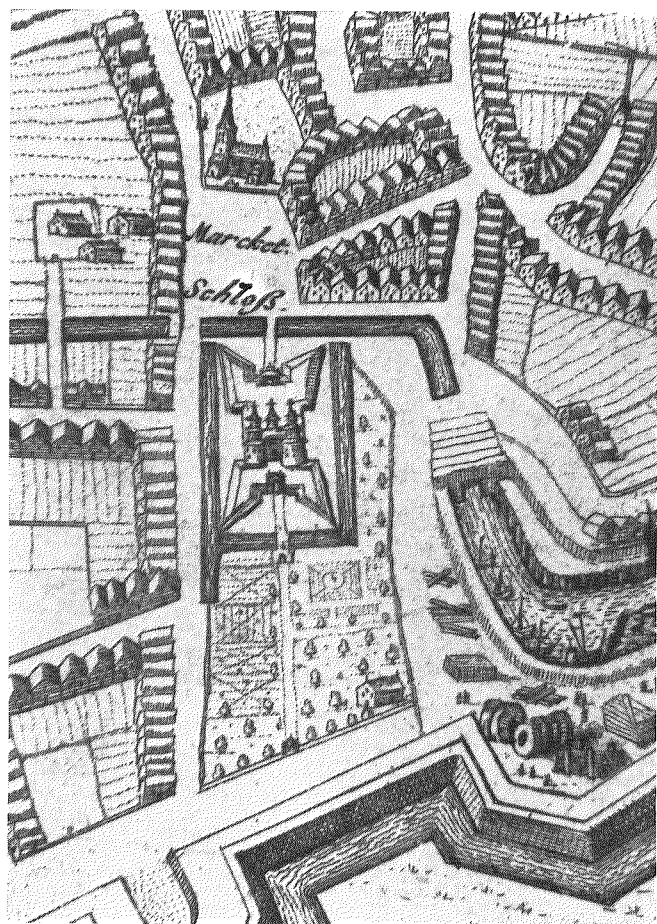


Abb.3: Der Schloßbereich im Zustand von 1651. Ausschnitt aus einem Plan Tönning's (Kupferstich) in der "Neuen Landesbeschreibung" (1652)

Abb.3 In der politischen und kulturellen Blütezeit des Gottorfer Staates erschien die von dem Husumer Arzt und Bürgermeister Caspar D a n c k w e r t h verfaßte "Neue Landesbeschreibung der zwey Hertzogthümer Schleswig und Holstein..." (1652). Unter den nach Entwürfen Johannes M e j e r s <sup>(8)</sup> gestochenen und radierten Karten begegnet ein 1651 datierter Plan <sup>(9)</sup> der Festung Tönning. Der Schloßbau, zwar von Befestigungen umgeben, ist in ihm zur Chiffre verkürzt (Abbildung 3: Ausschnitt aus dem Plan). Bemerkenswert ist die Darstellung des Schloßgartens. Zur linken Seite eines in Verlängerung der Zentralachse des Schlosses verlaufenden Weges <sup>(10)</sup> sind Rabatten aneinandergereiht. Im südöstlichen Bereich ist ein Gartenhaus dargestellt. Der Hauptweg endet im Süden an einem Tor. Ein ähnlich detaillierter Plan des Schloßgartens ist dem Verfasser bisher nicht bekannt geworden. Ohne Zweifel größere Bedeutung hatte die Anlage des Gartens des Husumer Schlosses. Dort aber wurde später erst in seinem Westteil ein zentraler Weg geschaffen, der zwar nicht, wie es Mejer für Tönning darstellt, Schloß und Garten in Beziehung zueinander setzte; da die Teile aber symmetrisch ihm zugeordnet wurden, konnte eine Straffung erreicht, die renaissancemäßige Häufung und Reihung der Gartenelemente überwunden werden.





Abb.4: Porträt Herzog Christian Albrecht von Schleswig-Holstein-Gottorf. Kupferstich, 1664, von Richard Collin

Abb.4 Die Folge der Ansichten und Pläne Tönnings wird unterbrochen durch einen 1664 von Richard Collin<sup>(11)</sup> gefertigten Porträtstich<sup>(12)</sup>: er stellt Herzog Christian Albrecht von Schleswig--Holstein-Gottorf (reg. 1659 - 1694) dar, enthält zugleich aber eine Ansicht des Tönninger Schlosses. Vielleicht wiederholt der Stich ein nicht überliefertes Gemälde von der Hand des dänischen Hofmalers Karel van Mander<sup>(13)</sup>.

Das Repräsentationsbildnis durch den Kupferstich zu verbreiten, war möglicherweise des Herzogs eigene Absicht gewesen. In der Darstellung hält er, gerüstet, mit der Rechten das Szepter, die linke Hand stützt sich auf ein Kanonenrohr: Der Herrscher wacht über das Wohl seines Staates. Links gibt eine Wandöffnung den Blick auf ein zum Bildrand hin durch ein Felsmassiv begrenztes Tal frei, in das das Schloß - als Verkörperung des Repräsentationswillens des Fürsten - eingefügt ist.

Auf Grund der von den dänischen Königen erhobenen Ansprüche auf die Gottorfer Anteile am Herzogtum Schleswig schloß sich Christian Albrecht eng an die Großmacht Schweden an. Die Niederlage Schwedens im Nordischen Krieg (1700 - 1721), in dem Christian Albrechts Sohn, Friedrich (IV.), fiel, beendete die Herrschaft der Gottorfer im Herzogtum Schleswig und die Festungszeit Tönnings, das 1700 und 1713 Kriegsschauplatz gewesen war.

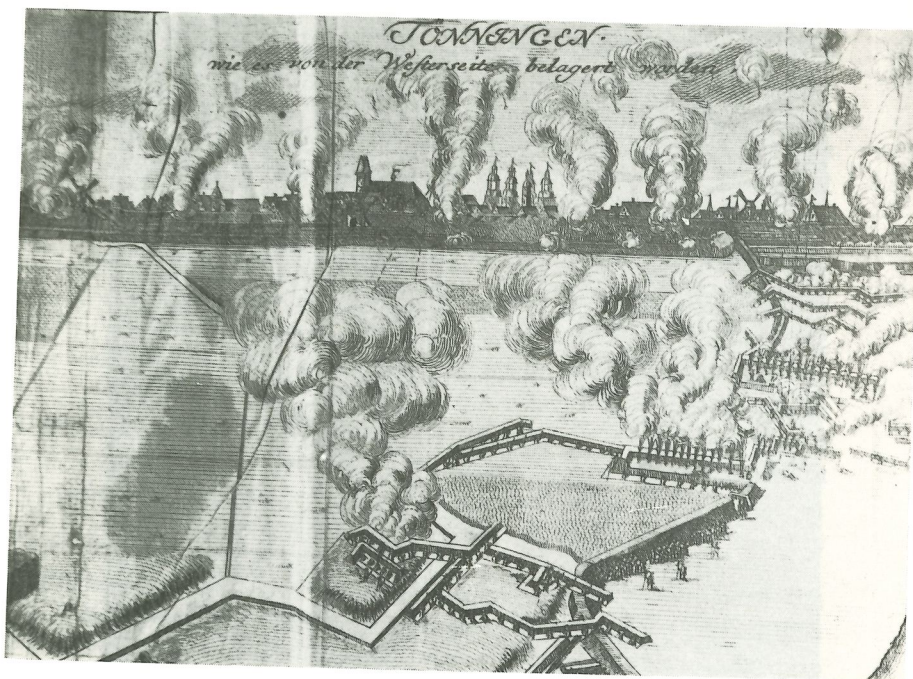


Abb.5: Die Belagerung Tönning im Jahre 1700, von Westen gesehen. Ausschnitt aus einem Kupferstich im ersten Teil von: Georg Nordberg, *Leben Carl des Zwölften, Königs in Schweden ...* (Hamburg) 1745

Abb.5 Der Untergang des Tönninger Schlosses wurde wohl eingeleitet durch die Beschießung der Festung, in die sich eine schwedische Armee unter General Magnus Steenbock zurückgezogen hatte, durch dänische Truppen 1700. Das Geschehen der Belagerung beschreibt Georg Nordberg in: *"Leben Carl des Zwölften, Königs in Schweden ..."*, im 1745 erschienenen ersten Teil. Dem Bericht sind drei Illustrationen im Kupferstich beigegeben, deren eine, "TÖNNJNGEN. wie es von der Westerseite belagert worden."<sup>(14)</sup> so hier im Ausschnitt abgebildet wird. Die Beschießung sei so heftig gewesen, daß "man über sechstausend Bomben und glühende Kugeln rechnen konnte, welche hineingeworfen worden."<sup>(15)</sup> Nordberg bemerkt weiter: "Hieraus war nun leicht zu schließen, daß Tönningen übel zugerichtet seyn muste, wie denn auch das Schloß und die Kirche ziemlich durchlöschert worden."<sup>(16)</sup>

Der Stich zeigt den ruinierten Helm des Turmes der St.-Laurentius-Kirche, direkte Reminiszenzen an Zerstörungen am Schloß werden in ihm vermieden.

Die Vorlage des abgebildeten Kupferstiches, eine Federzeichnung von der Hand Zacharias Wolffs, wird in der Königlichen Bibliothek Kopenhagen bewahrt<sup>(17)</sup>. Wolff<sup>(18)</sup> war seit 1700 leitender Ingenieuroffizier, seit 1703 Kommandant der Festung Tönning.



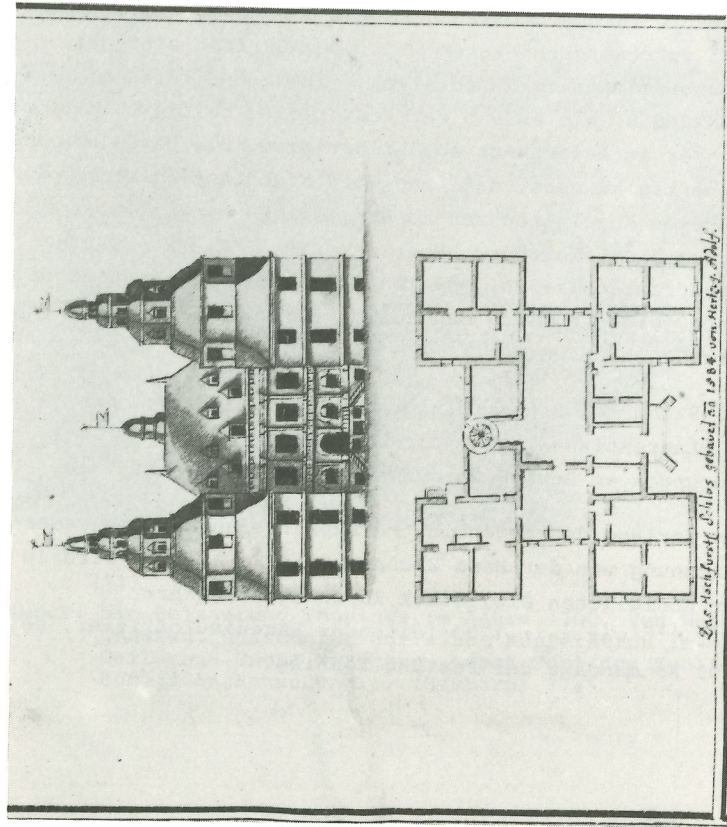


Abb.6: Grund- und Aufriß des Tönninger Schlosses. Kolorierte Federzeichnung, 1713, von Zacharias Wolf

Abb.6 Der Wiederaufbau der Festung Tönning wurde seit 1702 betrieben. Einbezogen worden ist offenbar auch das Schloß, wie die beiden letzten hier berücksichtigten bildlichen Darstellungen annehmen lassen: zwei 1713 von Zacharias Wolf gezeichnete Risse, die zusammen mit Zeichnungen militärischer Bauten und der Garnisonkirche in den Randstreifen eines Planes Tönning<sup>(19)</sup> enthalten sind.

Wolf stellte die nördliche zum Marktplatz gewandte Fassade des Schlosses dar und fügte einen Grundriß des Erdgeschosses hinzu. Für Vergleiche auswertbares Material aus dem 18. Jahrhundert fehlt. Genauigkeit im Detail aber dürfte Wolf gelegen haben. Abweichungen<sup>(20)</sup> von der Darstellung des Schlosses in den "Civitates", Abbildung 1, mögen zum Teil durch Veränderungen am Bau nach 1700 bedingt sein. Welchen Umfang diese genommen haben, muß offen bleiben. Die Gottorfer Staatsverwaltung wird veranlaßt gewesen sein, Baumaßnahmen als dringlicher zu beurteilen. So blieb der 1698 begonnene Neubau des Schlosses Gottorf ein Torso.

Zacharias Wolf hat einen beträchtlichen, nur in Teilen bisher ausgewerteten und nirgends vollständig verzeichneten Bestand an Ansichten und Plänen Tönning zur Zeit des Nordischen Krieges hinterlassen. Sie erinnern daran, daß die Stadt für einen Augenblick einer der Brennpunkte nord-europäischer Geschichte war.

Die Festung widerstand 1700 der Belagerung, ihre Kapitulation 1714 bedeutete einen der kriegsentscheidenden Erfolge Dänemarks.

Nach der Abtretung der Gottorfer Anteile am Herzogtum Schleswig an das dänische Königshaus (1721) wurden Tönninger Festungswerk und -bauten abgetragen (seit 1723). Tönning mag, wie Gerhard Eimer annimmt, als "Symbol des einheimischen Widerstands gegen die dänische Oberhoheit"<sup>(21)</sup> empfunden worden sein. Dieses könnte auch den Ausschlag gegeben haben, das Tönninger Schloß abzubrechen. Als Folge der Beschießung von 1700 mögen sich Verfallspuren gehäuft haben. Für die Unterhaltung des Baues bestand keine Notwendigkeit. Bei ihren Aufenthalten an der schleswigschen Westküste residierten die dänischen Könige im Husumer Schloß.

# Nachwort

Für Hinweise und Auskünfte danke ich Dr. Konrad Grunsky (Stiftung Nordfriesland, Husum); Alfred Jastrow (Stiftung Nordfriesland); L. Laursen (Det kongelige Garnisonsbibliotek København); L. Nørregaard (Det kongelige Bibliotek København); Dr. Renate Paczkowski (Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel); Dr. Hans Rohde, Halstenbek; Uwe Thöming (Stiftung Nordfriesland); Bruno Topel (Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Schleswig).

# Anmerkungen

Häufig zitierte Literatur wird wie folgt abgekürzt:

Hirschfeld	Peter Hirschfeld, Herrenhäuser und Schlösser in Schleswig-Holstein, 5. Aufl. München 1980
Klose-Martius	Olaf Klose und Lilli Martius, Ortsansichten und Stadtpläne der Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, Bd. 1: Textband, Bd. 2: Bildband, Neumünster 1962 (Studien zur schleswig-holsteinischen Kunstgeschichte (Bd. 7 und 8)
Kunstdenkmäler	Gustav Oberdieck, Ludwig Rohling, Joachim Seeger u. Helmut Perseke, Die Kunstdenkmäler des Kreises Eiderstedt, Berlin 1939 (Die Kunstdenkmäler der Provinz bzw. des Landes Schleswig-Holstein 4)

Die Maßangaben bezeichnen, wenn nicht anders vermerkt, die Bildgröße

- (1) Hirschfeld bes. S. 58 f., 80
- (2) Radierung, 18,1 x 40,1 cm - Lit.: Klose-Martius 1, S. 185, Tönning 1, sowie Klose-Martius 2, S. 138. - Kunstdenkmäler S. 196 und Abb. 167. - R. A. Skelton, Herkunft und Gliederung der Ansichten, in: Braun & Hogenberg, Civitates Orbis Terrarum 1572-1618, Neudruck Kassel und Basel 1965, Bd. 1, als Anhang B, S. XXXI-XLVII, der Einleitung, hier Nr. 425, S. XLII. - Alfred Kamphausen, Schleswig-Holsteinische Städte einst und jetzt, Kiel 1970, S. 59-62
- (3) Klose-Martius 1, S. 54-66
- (4) Klose-Martius 1, S. 63

- (5) Hierauf wurde - bezogen auf die beiden in den "Civitates" veröffentlichten Ansichten Husums - gewiesen in der 1982 im Nissenhaus, Nordfriesisches Museum, Husum, von Dr. Klaus-Peter Lengsfeld und dem Verfasser durchgeführten Ausstellung "Husum - Hafen und Stadt"
  - (6) 32,5 x 49 cm. - Lit.: Klose-Martius 1, S. 185, Tönning 5, sowie Klose-Martius 2, S. 143. - Kunstdenkmäler S. 198.- Gerhard Gnöth, Stadt Tönning 375 Jahre, Tönning 1965, Abb. S. [5]
  - (7) In den "Kunstdenkmälern", S. 197, wird irrtümlich angegeben, das Blatt sei von Rombout van den Hoeye nach Julius Milheusser gestochen worden. Der Artikel über letzteren in: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker, Bd. 24, 1930, S. 558, bemerkt, "Stach Städteansichten!" im Sinne von "Er (Milheusser) stach Städteansichten." In den Kunstdenkmälern wird gefolgert, das Blatt mit der Ansicht Tönning stamme "wohl aus Stach, 'Städteansichten'". Diese Meinung wiederholen Klose und Martius: Bd 1, S. 185, Tönning 5, ferner S. 316, im "Verzeichnis der Werke, aus denen Bilder entnommen sind": "Stach, Städteansichten, 1650".
- Das im Altonaer Museum, Norddeutsches Landesmuseum, befindliche Exemplar des Stiches enthält den Verlegervermerk "Rombout van den Hoeye excudit 1650" (zitiert nach der Ortskartei der Landesgeschichtlichen Sammlung der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek Kiel), dieser fehlt in dem hier abgebildeten Exemplar der Königlichen Bibliothek Kopenhagen
- (8) Husum 1606 - 1674 Husum. - Über ihn vgl. Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon 4, 1976, S. 147-150
  - (9) Kupferstich und Radierung, 24,7 x 28,5 cm. Maße des abgebildeten Ausschnittes ca. 10 x 7 cm. - Lit.: Klose-Martius 1, S. 185, Tönning 7.- Kunstdenkmäler S. 197 und Abb. 168
  - (10) Dargestellt auch in dem um 1610 gezeichneten Plan Tönning, Landesarchiv Schleswig-Holstein Abt. 7 Nr. 6002, fol.1v-2r (allerdings ist er hier nach Osten gerückt. Ein Weg durchteilt den Garten auch in West-Ost-Richtung. - Abbildungen: Otto Fischer, Eiderstedt, Berlin 1956 [Das Wasserwesen an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste, Teil 3: Das Festland, Bd 3] , Abb. 50, nach S. 242. - Johannes Habich, Gerd Kaster u. Klaus Wächter, Stadtkernatlas Schleswig-Holstein, Neumünster 1976 [Die Kunstdenkmäler des Landes Schleswig-Holstein] , S. 172 Abb. 287), ferner in Plänen Tönning aus dem 18. Jahrhundert, z.B. in dem nicht bei Klose-Martius verzeichneten Plan von der Hand Zacharias Wolfs in dessen Manuskript "Practische Kriegsbaukunst nach vieljähriger Selbsterfahrung und daraus abgeleiteten Grundsätzen ..." (Königliche Garnisonsbibliothek Kopenhagen Specialsamling nr. 240 + 241), S. 107
  - (11) Luxemburg 1627 - um 1697 Brüssel
  - (12) Kupferstich, 33 x 26,9 cm. Auf dem unteren Plattenrand rechts signiert "Richard Collin sculpebat 1664." Lit.: N.L. Faaborg, Danske grafiske portraetter, Kongehuset, København 1980, Nr. 2229. - Ernst Schlee, Kupferstecher im Umkreis des



Gottorfer Hofes, in: Holger Borzikowsky (Hrg.), Von allerhand Figuren und Abbildungen. Kupferstecher des 17. Jahrhunderts im Umkreis des Gottorfer Hofes (Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Husumer Schloß), Husum 1981, S.77-55, hier: S. 44. - Von allerhand Figuren und Abbildungen. Kupferstecher ... (wie vorhergehender Hinweis) Katalogteil: Nr. 25, S. 141f., sowie Abb. S. 144.- Nur ein Exemplar ist dem Verfasser bisher bekannt geworden: Königliche Bibliothek Kopenhagen 4<sup>o</sup> 1959 - 427/47

- (13) Ernst Schlee, wie vorige Anm.
- (14) 18,7 x 22,6 cm, Maße des abgebildeten Ausschnittes: ca. 14,5 x 19 cm, von einer Platte, auf dem unteren Rand bez. links "Gezeichnet von dem Commendanten in Tönningen, ZACHARJAS WOLF." und rechts "Gestochen von Jonas Haas. Hamb.", gedruckt zusammen mit zwei weiteren Darstellungen ("TÖNNINGEN.wie es von der Osterseite belagert worden." und "Kriegsschauplatz von Tönningen."). Nach S. 162. Die Vorlagen, drei Federzeichnungen auf einem Blatt, Blattmaße 37,2 x 46 cm, erhalten in der Königlichen Bibliothek Kopenhagen: Ing. Korps. Samling XVI, 11,2.- Lit. zu der Zeichnung: Hans Rohde, Die Baugeschichte der St.-Laurentius-Kirche zu Tönning, in: Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, II. Reihe, Bd 22, 1966, S. 60-144, hier: S. 70f., Abb. S. 132] .- Lit. zu dem Kupferstich: Klose-Martius 1, S. 186, Tönning 34.- Kunstdenkmäler S. 198
- (15) S. 164
- (16) Ebendort
- (17) Siehe Anm. 14
- (18) Bremen 1667 - 1726 Kiel.-Über ihn vgl.: Dansk Biografisk Leksikon 26, 1944, S. 236-238. - Harry Schmidt, Kunst- und kulturgeschichtliche Zeichnungen des Generalmajors Zacharias Wolf, die für die Herzogtümer Schleswig und Holstein von Bedeutung sind, samt seinen Erläuterungen, in: Nordelbingen 23, 1955, S. 97-114.- Gerhard Eimer, Schwedische Offiziere als Baumeister in Schleswig-Holstein, in: Nordelbingen 30, 1961, S. 104-133, Z. Wolf betr.: S. 107-113
- (19) "ACCVRATE ZEICHNVNG. DER VESTVNG TÖNNING WIE SICH SELBIEGE IM JAHR. 1713. BEFINDET." Kriegsarchiv Stockholm SFP Tönning 19. Maße des abgebildeten Randbildes: 10 x 10,4 cm.- Nach den Zeichnungen in den Randstreifen wurden offenbar gestochen Darstellungen im Marginal eines Planes Tönning und seiner Umgebung: "Grundt Riss der vestung und gegend Tonningen Worauf angedeutet, Wie selbige von den Königl: Dänischen Tropfen ... zu Wasser und Lande von ... 1713 bis ... 1714 hard Bloquiert worden und endlich par Accord ubergangen ...", Kupferstich, 63 x 75,7 cm, bez. unten rechts "J.C. Voigdt Hamburg" (Maßangaben und Signatur nach Ernst Schlee s.u.). Koloriertes Exemplar im Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Schleswig, ferner zwei kolorierte unter Verlust der Signatur beschnittene Exemplare im Eiderstedter Heimatmuseum Sankt Peter-Ording, Inv. Nr. A 1403 und B 1403, in letzterer sind einige Gebäudedarstellungen verloren.- Lit. zu der Zeichnung: Gerhard Eimer, wie

Anm. 18, S. 108-110, 111.- Hirschfeld S. 58f. und Abb. 24: Grund- und Aufriß des Tönninger Schlosses. - Lit. zu dem Kupferstich: Hans Rohde, Die Schweden in Tönning im Jahre 1713, in: Nordfriesisches Jahrbuch Neue Folge Bd.2, 1966, S. 211-223, hier: S. 214, Abb. S. 215.- Ernst Schlee (Hrg.), Gottorfer Kultur im Jahrhundert der Universitätsgründung (Katalog der gleichnamigen Ausstellung im Kieler Schloß), Flensburg 1965, Kat. Nr. 101, S. 57, sowie Abb. S. 200: Grund- und Aufriß des Tönninger Schlosses

- (20) Hirschfeld S. 58
- (21) Gerhard Eimer, wie Anm. 18, S. 107

#### Abbildungsnachweis

Det kongelige Bibliotek Kopenhagen: Abb. 2

Kreisarchiv Nordfriesland, Husum: Abb. 1, 3, 5

Krigsarkivet Stockholm: Abb. 6

Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum

für Kunst und Kulturgeschichte Schleswig: Abb. 4